Literarische Rundschau.

Romane und Erzählungen.

Max Ludwig, Der Kaiser. Roman. (Albert Langen, München.) — Dieser umfangreiche Band gibt nicht so sehr ein Charakterbild des ersten Napoleons, als die Tragödie und die Tragikomödie seiner Freunde und Feinde. All derer, die der große einsame Ringer an sich zieht und abstößt — und die er immer fesselt (noch als Gefesselter!). Die er an sich reißt und bändigt und verwirrt und beherrscht und auffaugt. Und die noch, wenn sie ihm längst entflohen sind, immer an ihrem Fuß den Druck seiner Ketten fühlen. Besonders der eine, dem er das Licht verstellt, der ihn hassen möchte und ihn lieben muß, der ihn anbetet und verflucht. Der so recht der andere ist: der Weiche neben dem Harten, der Wägende, Tüftelnde, Bedenkliche, Ghtliche, Problematische neben dem Wagenden, Handelnden, ungebunden Schweifenden. Der Theoretische, Prinzipientreue, Starre, der dem Kaiser zuruft: „Du hättest den Mut haben sollen, der Einzige zu sein! Der Held, der erste der neuen Zeit! Du konntest Hoffnungen erfüllen, die noch in der Menschheit schlummern, und die vielleicht wenige auch nur zu denken wagen. Wir andern aber fordern diese Hoffnungen von dir, oder wir müssen die deine Macht weigern!" Der Brutus, den des Cäsars Cäsarentum kränkt, der nicht fühlen kann, wie schließlich auch in diesem Gipfelschritt des gewaltigen Menschenverraters stolze Größe und tiefste Selbstverleugnung liegt; der nicht versteht daß in das übermenschliche Tun dieses Welten-Piraten, der nie die Waffen streckt, auch solches gehört: skrupellose Kühnheit und die Anspannung selbst aller „unmoralischen" Kräfte und Energien, wehe Entschließungen und selbstmörderische Herzhaftigkeit, Sich-zum-Idol-Machen und die Ueberzeugung: „Taumeln machen die Menschen, das ist die einzige Wahrheit." Der vorwurfsvoll dozierte: „Warum bist Du ein gewöhnlicher Mensch geworden? — Es hat in unserer Zeit niemand mehr das Recht, Kaiser und Herrscher zu sein!" und dem der Imperator mit einiger Berechtigung antworten kann: „Du wirfst mir vor, daß ich Fähigkeiten habe. — Eure Tugend ist ein Wahnsinn, ihr ehrlichen Menschen! — Niemals warst Du mein Freund! Du liebtest nur, was Du in mir Dir vorstelltest!" Nirgend hat er einen Halt, stets schwankt er, reflektiert, zweifelt, zaudert, stutzt . . „Freund? Feind? Das war lächerlich! Er stand wie immer in der Mitte." Immer ist er, im Grunde, ebenso verlassen wie der Kaiser, wird von allen beargwöhnt, und zuletzt, nach dem Leipziger Siege, sieht er grübelnd und unsicher einsam und reißt sich schließlich zu dem lauen und milden Durchschnittsgerede auf: „Das war nur das erste Gefecht im Befreiungskriege der Menschheit. Unendliche werden folgen. Was nun einzig noch nötig ist, daß Du mich gelehrt, Bonaparte! Ungeheures Vertrauen, ruhige Tätigkeit fortwährender Kampf!" — Außerdem viel Planeten-Gedeck: Planende, Posierende, Feierliche, Prunklose, Selbstverständlich-Tüchtige, Belastete und Federleichte Aalglatte und Bärenhäuter, alle an irgend einem Faden mit dem großen Heldenspieler des Mittelpunkts verknüpft — am reißten erschaut Einer, der Bonapartes wegen Schulmeister ward, um den Jungens die zukünftige, die immerwährende Geschichte zu lehren. Prach'voll Lebendes gibt es: eine Truppenbesichtigung bei Gewitter, oder so eine Bemerkung: die ersten Verwundeten des Krieges kamen vorbei. „Sind sie echt? fragte Gneisenau und Hardenberg mußte darüber lächeln. Auch ihm kamen sie merkwürdig „gemacht" vor." Köstliche Bilder: „Seine Gedanken überschlugen sich wie spielende Katzen, meist liefen sie ihm gleichsam unter den Händen fort." — „Die Freunde zerrten die Artikel der Verfassung hin und her, wie Weiber die Beilaken reden. Das ganze Buch voll Abgeschlossenheit und leidenschaftlicher Konzentration, von wortkarger Glut, Ruhe und Zurückhaltung im Darstellen. Fardfleck an Fardfleck leuchtend Und dennoch — dennoch bleibt man kalt! Wie hölzerne Statuen stehen die Personen herum, es fehlt ihnen sozusagen das Plastische. Ideen, Auffassungen, Standpunkte, wenn's hoch kommt: Propagandisten und Fanatiker — Menschen, von einer einzigen Seite beleuchtet! Und eigentlich ist in einer Szene Grabbes oder einem Kapitel Tolstois mehr von dem Geiste der Epoche eingefangen, als in allen 572 Seiten dieser Fibel.

Max Herrmann.